

In dem Konflikt zwischen Israel und der Türkei versuchen die USA zu vermitteln, weil sie ihren wichtigen NATO-Partner am Bosphorus behalten wollen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 165/11 – 30.09.11**

Die trickreiche Drohnen-Diplomatie der Türkei

Da sich die Beziehungen zwischen der Türkei und Israel verschlechtert haben, ist die Türkei jetzt noch stärker auf die militärische Unterstützung der USA angewiesen

Von Owen Matthews

THE DAILY BEAST, 13.09.11

(<http://www.thedailybeast.com/articles/2011/09/13/turkey-s-tricky-drone-diplomacy-with-israel-and-u-s-over-pkk.html>)

Der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan ist am Montag zu einer triumphalen Rundreise durch Nordafrika aufgebrochen – wenige Tage nachdem er den Botschafter Israels aus der Türkei ausgewiesen und damit gedroht hatte, Hilfsschiffe, welche die israelische Blockade des Gaza-Streifens durchbrechen wollen, von türkischen Kriegsschiffen eskortieren zu lassen. Erdogans Besuche in Ägypten, Tunesien und Libyen (s. dazu auch <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,785800,00.html>), die wahrscheinlich die neue Rolle der Türkei als wirtschaftliche und politische Führungsmacht der Region unterstreichen sollen, machen Erdogan in den Augen der Araber zum Verfechter der Sache der Palästinenser.

Erdogan muss sich in seinen Ausfällen gegen Israel aber zurückhalten, weil er einen gemeinsamen Verbündeten – die USA – nicht zu sehr verärgern darf. Da Erdogan auch die militärischen Verbindungen mit Israel gekappt hat, ist Ankara abhängiger von Washington geworden. Die Himmelsspione der türkischen Armee sind zehn Drohnen vom Typ Heron, die 2004 für 183 Millionen Dollar von Israel gekauft wurden. Mindestens fünf dieser Drohnen werden zur Zeit in Israel gewartet (s. <http://www.todayszaman.com/news-256583-complicated-story-behind-turkeys-drone-purchases-from-israel.html>). Deshalb müssen die türkischen Militärs die kurdischen Separatisten auch von Predator-Drohnen der USA ausspionieren lassen.

Das türkische Militär hat seinen Krieg gegen die Rebellen der kurdischen Arbeiterpartei PKK, die vor allem von der Bergen im Norden des Iraks aus operieren, im letzten Monat stark ausgeweitet. Von der irakisch-kurdischen Regionalregierung nur widerstrebend geduldet, hat die Türkei seit 2007 Luftangriffe auf die PKK-Schlupfwinkel geflogen. Die seit dem letzten Monat durchgeführten Angriffe sind die bisher heftigsten. Nach Angaben des türkischen Militärs wurden bei Tausenden von Luftangriffen 160 PKK-Kämpfer getötet. Letzte Woche reiste Feridun Sinirlioglu, der Staatssekretär im türkische Außenministerium ist, in den Norden des Iraks, um die irakischen Kurden zu beschwichtigen und wahrscheinlich den Weg für eine Bodenoperation türkischer Truppen in deren Gebiet zu ebnen. Außerdem hat letzte Woche General Necdet Özel, der Chef des türkischen Generalstabes, Truppen in der Nähe der Grenze zum Irak inspiziert und damit weitere Spekulationen über eine bevorstehende Bodenoffensive genährt.

Unverzichtbar für alle türkischen Operationen gegen die PKK sind Informationen, die von Predator-Drohnen der USA gesammelt werden, die zur Zeit noch im irakischen Kurdistan stationiert sind. Diese Drohnen sollen nun aber zusammen mit den US-Truppen vor dem 31. Dezember 2011 (aus dem Irak) abgezogen werden. Deshalb hat Ankara letzte Woche

seine bereits 2009 an die USA gerichtete Bitte wiederholt, sechs Predator-Drohnen der beiden Typen MQ-1 (s. http://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-1) und MQ-6 (gemeint ist wohl die Drohne MQ-9, s. http://en.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-9_Reaper) auf türkischem Boden zu stationieren, um den Kampf gegen die PKK fortsetzen zu können. Die ursprüngliche Anfrage der Türkei wurde abgewiesen, weil US-Abgeordnete über die Annäherung Erdogans an den Iran und den Konflikt mit Israel verärgert waren. Diese Verärgerung ist inzwischen natürlich noch gewachsen, und deshalb ist zu erwarten, dass sich pro-israelische Lobbyisten in Washington einer Ausweitung der militärischen Unterstützung für die Türkei noch stärker widersetzen werden.

Eine Zurückweisung der Bitte Erdogans könnte sich für die USA aber als schwerwiegender Fehler erweisen, weil die Informationsbeschaffung durch US-Drohnen der letzte Hebel ist, über den Washington noch auf die Türkei – einen NATO-Partner, der immer unabhängiger wird – einwirken kann. Ankaras Krieg gegen die PKK könnte leicht zu einem Konflikt mit Bagdad ausufern und sich auf die ganze Region ausweiten, wenn die kurdischen Rebellen auch noch von anderen Staaten unterstützt werden. In ihrem bereits 40 Jahre andauernden Aufstand gegen die Türkei, der 40.000 Tote gefordert hat, ist die PKK regelmäßig von verschiedenen Feinden der Türkei – auch von Syrien, dem Irak und Griechenland – unterstützt worden. Als sich letzte Woche der diplomatische Konflikt zwischen Israel und der Türkei zuspitzte, berichtete die israelische Tageszeitung Yedioth Ahronoth, der israelische Außenminister Avigdor Lieberman habe ein Treffen mit PKK-Führern in Europa vorgeschlagen, auf dem Möglichkeiten zur Zusammenarbeit besprochen werden könnten. Das israelische Außenministerium bestritt, dieses Angebot gemacht zu haben.

Türkische Offizielle haben sofort erklärt, dass jede israelische Unterstützung für die PKK als Kriegshandlung (gegen die Türkei) betrachtet würde. "Durch solche Erklärungen wird deutlich, wer diese Terroristen bereits jetzt und auch in Zukunft unterstützen will," sagte Cemil Çiçek, der Sprecher des türkischen Parlamentes, am Samstag. Über eine weitere unheilvolle Entwicklung berichtete die türkische Zeitung STAR; in ihr war zu lesen, dass von der neuen Radarsoftware für türkische Düsenjäger, Kriegsschiffe und Unterseeboote die israelischen Flugzeuge und Schiffe nicht mehr automatisch als "Freunde" identifiziert werden. Das neue, von dem türkischen Rüstungskonzern ASELSAN (Infos dazu s. <http://de.wikipedia.org/wiki/ASELSAN>) entwickelte IFF-System zur Freund/Feind-Erkennung ersetzt ältere, in den USA hergestellte IFF-Systeme, die bisher in F-16-Kampffjets und andere in den USA hergestellte Waffensysteme installiert waren und automatisch israelische Schiffe und Flugzeuge als "Freunde" identifizierten.

Ankara arbeitet auch bereits intensiv daran, seine Abhängigkeit von Israel und den USA in Bezug auf militärische Hardware zu beenden. Im letzten Jahr hat die Türkei ihre eigene Überwachungsdrohne ANKA vorgestellt, die 24 Stunden in der Luft bleiben kann. Es wird erwartet, dass sie nächstes Jahr in Produktion gehen wird.

Inzwischen versuchen US-Diplomaten in dem jüngsten Konflikt zwischen der Türkei und Israel zu vermitteln; der hat sich verschärft, weil Israel eine Entschuldigung für einen Überfall auf ein türkisches Schiff (der GAZA-Hilfsflotte) verweigerte, bei dem im Mai 2010 neun türkische Aktivisten getötet worden waren. Die US-Diplomaten hoffen, dass Erdogan durch seine Drohung mit Kriegsschiffen am Vorabend seiner Reise nur Aufmerksamkeit erregen wollte und nach seiner Rückkehr wieder ruhigere Töne anschlagen wird. Erst vor vier Monaten konnte Washington erreichen, dass die Regierung Erdogan auf eine zweite Gaza-Hilfsflotte – wie die mit dem türkischen Schiff "Mari Marmara" – verzichtete. Und erst letzte Woche hat sich Erdogan bereit erklärt, die Aufstellung einer Radaranlage für das NATO-Raketenabwehrsystem in der südöstlichen Türkei zuzulassen; das war ein wichtiger strategischer Gewinn für die USA und eine Brückierung des Irans. Es ist sicher keine

leichte Aufgabe, zu erreichen, dass die Türkei in ihr IFF-System Israel wieder als "Freund" und nicht mehr als "neutralen Staat" einprogrammiert. Für die Durchsetzung der US-Interessen im Mittleren Osten ist es aber entscheidend, dass die Türken Israel nicht zum "Feind" erklären.

(Wir haben den Artikel, der wichtige Informationen enthält, die unsere Mainstream-Medien wieder einmal nicht verbreitet haben, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Infos über die US-Website THE DAILY BEAST sind aufzurufen unter http://de.wikipedia.org/wiki/The_Daily_Beast . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Turkey's Tricky Drone Diplomacy

As relations between Turkey and Israel deteriorate, Turkey is now more reliant on U.S. military assets.

by Owen Matthews | September 13, 2011

Turkey's Prime Minister Recep Tayyip Erdogan set off on a triumphant tour of the Middle East Monday, days after he'd expelled Israel's ambassador to Turkey and threatened to send Turkish gunboats to escort ships challenging Israel's blockade of Gaza. Erdogan's visit, which will take him to Egypt, Tunisia, and Libya, is likely to confirm Turkey's newfound position as the region's economic and political powerhouse—it's been boosted in the eyes of the Arab street by Erdogan's championing of the Palestinian cause.

But even as Erdogan sounds off against Israel, his bellicosity is tempered by the need to keep another common ally—the United States—on board. Indeed Erdogan's recent cutting of military ties with Israel has in fact made Ankara more reliant on Washington. The Turkish military relies on 10 Israeli-made Heron drones, purchased from Israel in 2004 for \$183 million, as its eyes in the sky. But at least five of them are currently undergoing maintenance in Israel—leaving the Turkish military reliant on American Predator drones to spy on Kurdish separatists.

Over the last month the Turkish military has stepped up a war against Kurdish rebels of the Kurdistan Workers' Party, or PKK, largely based in the mountains of northern Iraq. With the uneasy blessing of the Iraqi Kurdish Regional Government, Turkey has been bombing the PKK on and off since 2007. But this latest campaign is by far the most intensive. According to the Turkish military's own account, 160 PKK militants have been killed in thousands of air raids. Last week Turkish Foreign Ministry Undersecretary Feridun Sinirlioglu traveled to northern Iraq to placate the Iraqi Kurds and possibly pave the way for ground operations by Turkish troops on Iraqi soil. Gen. Necdet Özel, chief of Turkey's General Staff, also inspected troops near the border last week, further raising speculation about a ground offensive.

But crucial to all Turkish anti-PKK operations is intelligence gathered by U.S.-operated Predators currently stationed inside Iraqi Kurdistan. Those drones are due to be withdrawn along with the rest of U.S. forces by Dec. 31. But last week Ankara renewed a 2009 request to have six MQ-1 and MQ-6 Predator drones moved to Turkish soil in order to continue the fight against the PKK. Turkey's original request was squashed after concern from

U.S. lawmakers about Erdogan's friendship with Iran and hostility toward Israel. Since then those concerns have, of course, only intensified—and this time it's likely that pro-Israeli lobbyists in Washington will strongly oppose more aid to Turkey.

Refusing Erdogan's request, though, could be a major error for the U.S., since drone intelligence is one of the few remaining points of leverage left to Washington over Turkey, an increasingly independent NATO partner. Ankara's war against the PKK could easily spill into a conflict with Baghdad—as well as have further regional implications if outside powers are found to have been backing the Kurdish rebels. (During a 40-year insurgency against Turkey that has left 40,000 dead, the PKK has been backed periodically by various enemies of Turkey, including Syria, Iraq, and Greece.) Last week, in the wake of the diplomatic meltdown between Israel and Turkey, the Israeli daily Yedioth Ahronoth reported that Israeli Foreign Minister Avigdor Lieberman had suggested a meeting with PKK leaders in Europe to discuss cooperation. The Israeli Foreign Ministry denied that such a plan had been discussed.

Turkish officials made clear that any Israeli backing for the PKK would be considered an act of war. "With such statements, it is becoming clear who is and will be behind these terrorists," said Cemil Çiçek, speaker of Turkey's Parliament, on Saturday. In a further ominous development, the Turkish Star newspaper reported that new radar software for Turkish jet fighters, warships, and submarines no longer automatically identifies Israeli planes and ships as friends. The new Identification Friend or Foe (IFF) system developed by Turkey's Military Electronics Industry, or ASELSAN, supersedes older, U.S.-made IFF systems installed in F-16 jet fighters as well as other U.S.-made hardware that automatically showed Israeli vessels and planes as friendly.

Meanwhile, Ankara is working hard to break its dependence on Israel and the U.S. for military hardware. Last year Turkey unveiled its own drone, known as the ANKA surveillance craft, capable of staying aloft for 24 hours. It's expected to go into production next year.

In the meantime U.S. diplomats are busy trying to patch up the fallout from the latest Turkish-Israeli spat, which followed Jerusalem's refusal to apologize for a May 2010 commando raid on a Turkish ship that left nine Turkish activists dead. They are hoping that Erdogan's talk of gunboats was aimed at whipping up support on the eve of his Middle East progress—and that when he returns calmer counsels will prevail. Indeed it was only four months ago that Erdogan's government was persuaded by Washington to call off a second Mavi Marmara-style aid flotilla to Gaza. And just last week Erdogan agreed to station NATO antimissile radars in southeast Turkey, an important strategic win for the U.S. and a snub to Iran. Getting Turkey to switch its Identification Friend or Foe systems for Israel from "neutral" back to "friend" is likely a tall order. But it's crucial for U.S. interests in the Middle East that they don't ever get switched to "foe."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern